

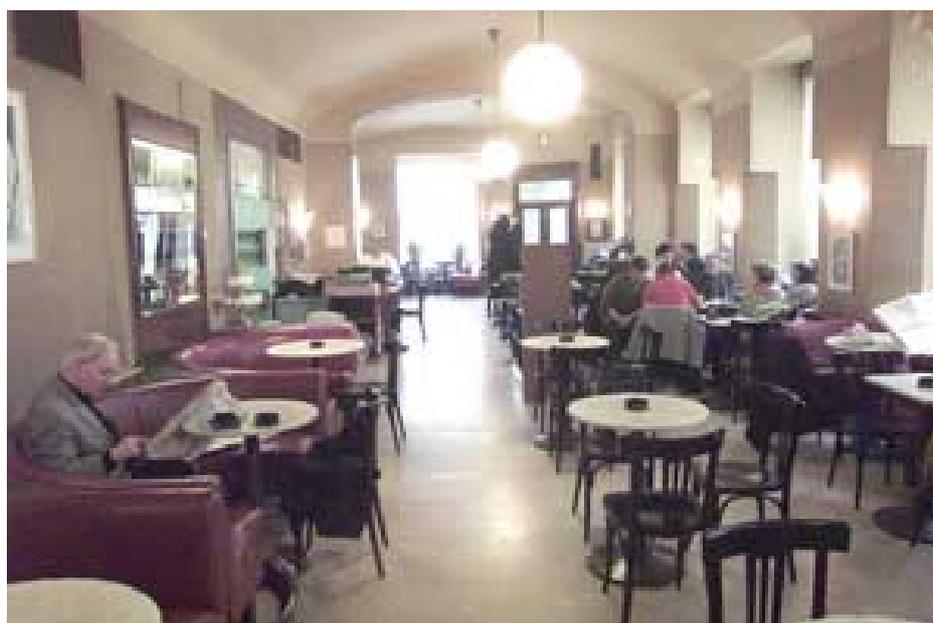
Café Museum

Roth war diesmal nur zu einem kurzen Besuch in Wien. [...] Wir trafen uns natürlich im Café Museum. Anderen Tags rief mich Musil an. „Gestern war ich auch im Café Museum. Aber Sie waren in dem kleinen Gibson-Zimmer in so eifrigem Gespräch mit einem Herrn, und ich wollte Sie nicht stören. Ich war mit Broch. Mit wem waren Sie?“ fragte er. „Mit meinem Freund Joseph Roth“, antwortete ich. (SM, Roth, S.76)

Das Gibson-Zimmer, oft auch Gibson Room genannt, war ein kleiner Nebenraum mit Bildern des amerikanischen Illustrators Charles Gibson (1864-1944). Der Gibson-Room war wie das ganze Café von Adolf Loos gestaltet und war wohl ein Ausfluss von Loos' Amerikabewunderung.

Über das „Museum“ kann man leicht im Internet (auch über einen Wikipediaartikel mit weiterführenden Links) Abbildungen finden. Die meisten zeigen allerdings eine spätere, heutige Einrichtung oder die von Loos geplanten Originaleinrichtung von 1899. Die Loossche Einrichtung war allerdings schon zu Morgensterns Zeit einer anderen gewichen, die nur selten wiedergegeben ist, doch zumindest einmal zu finden ist: „um 1931“, auf der heutigen Webpräsenz der Café Museum: <http://www.cafemuseum.at/cafe-museum/geschichte-presse-info/>

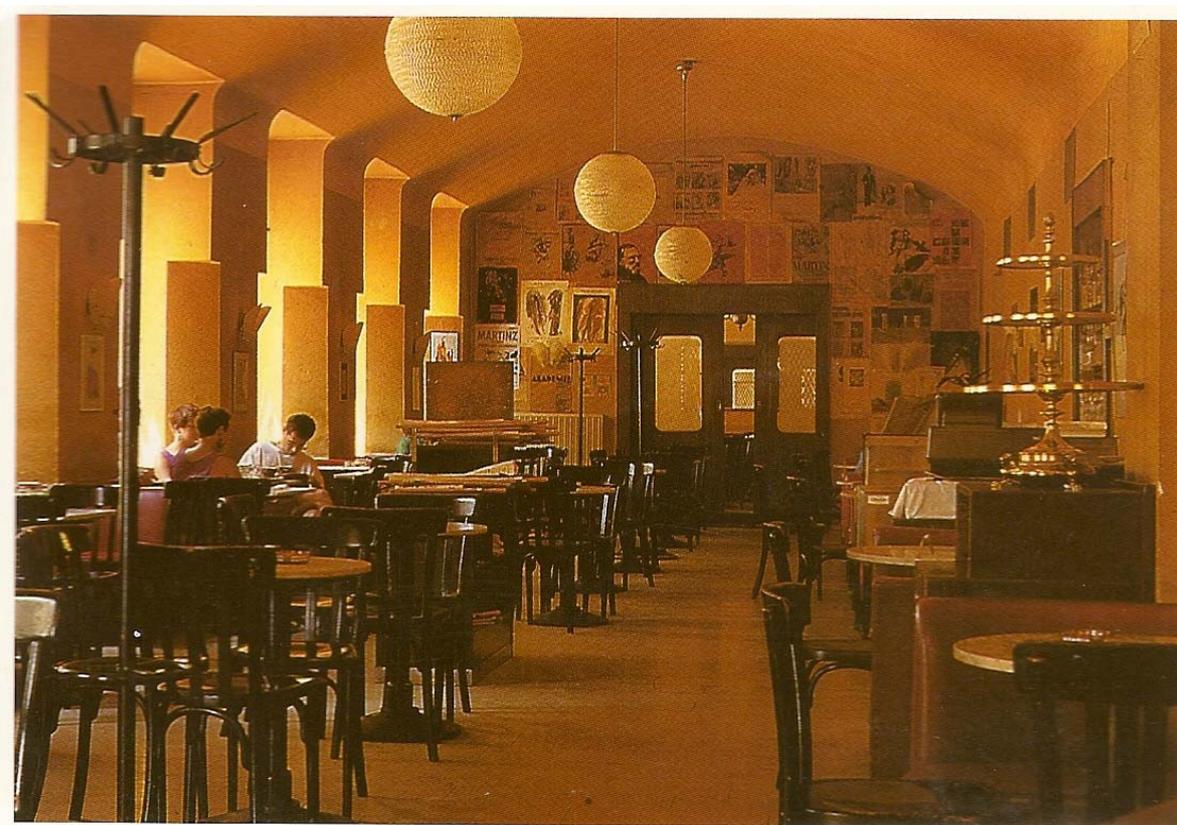
Bis in die späten 90er Jahre, beim vorvorigen des jetzigen Betreibers, blieb die Einrichtung der 30er Jahre ohne allzu radikale Änderungen. Hier ein eigenes, leider nicht gerade scharfes Foto von 1997:



Aus wohl der selben Zeit stammt das einzige im Netz aufgefundene Foto (und das schon scharf) mit dem selben Einrichtungsstand, auf einer dänischen Seite:

<http://traveldk.com/vienna/dk/cafе-museum>

Am besten ist der Zustand der frühen 90er Jahre, der noch einigermaßen die Atmosphäre der Morgenstern'schen Zeit bewahrt hat auf einem Foto von Wolfgang Kraus zu sehen. Das Foto wurde von *edition skye* einmal als Ansichtskarte herausgegeben. Edition skye hat freundlicherweise hier die Wiedergabe ihrer Karte gestattet.



Café Museum um 1992 (?), Ansichtskarte. © edition skye, 1010 Wien

Der Betreiber vom Café Museum hatte um 1997 das unten wiedergegebene Informationsblatt „Ein wenig Geschichte...“ aufgelegt. Der (wie angegeben 1994 von Hans Veigl stammende Text) ist bemerkenswert, denn – abgesehen von der seltsamen Verwechslung von Elias Canetti mit Ludwig Wittgenstein ganz unten – es ist eine der so seltenen Beispiele von Erinnerungen an Morgenstern noch vor seinem literarischen Aufleben nach 1994.

Ein wenig Geschichte ...

1899 von Adolf Loos entworfen, stellte es zugleich sein erstes größeres Werk in Wien dar. Die bewußte Einfachheit des Lokals wirkte revolutionär.

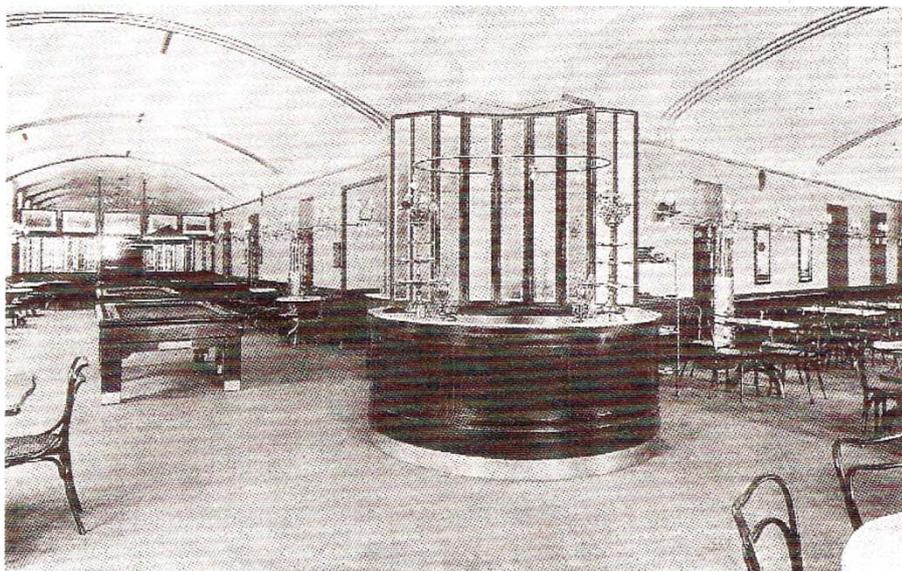
»Es verzichtet auf alles, was überhaupt irgendwie entbehrlich ist, es zeigt nicht nur, wie das Nützliche im Schönen, sondern wie das Schöne im Nützlichen enthalten ist«, resümierte kurz nach der Eröffnung Wilhelm Schölermann in der »Wiener Rundschau«. »Kaum entstanden«, schrieb der erste Loos-Biograph Heinrich Kulka 1931, »wurde es schon vielfach nachgeahmt und ist richtungsgebend geworden.«

Die geraden Billardfüße (an Stelle der gedrechselten) sind als Klavierfüße bald in der ganzen Welt verwendet worden. Ebenso wurden die glatten Metallarbeiten bald allgemein. Die Thonet-Sessel, von Loos entworfen, haben Bugholz mit elliptischem Querschnitt, sie sind dadurch leichter, aber ebenso haltbar. »Das Café Museum«, faßte Kulka zusammen, »ist der Ausgangspunkt für alle moderne Inneneinrichtung.«

Im Laufe der Jahre und noch zu Lebzeiten von Adolf Loos ist vieles geändert und zerstört worden. So sind die Beleuchtungskörper – ursprünglich nackte Glühbirnen und Gas für den Fall des Kurzschlusses – die Billardtische, das Buffet und auch der »Gibson-Room«, in dem Blätter des amerikanischen Zeichners Charles Dana Gibson gehangen hatten, längst verschwunden.

Von den Einheimischen zählte etwa der Kabarettist, Karikaturist und Schlachtenmaler Carl Hollitzer zu den jahrzehntelangen Stammgästen des Kaffeehauses. Mit Hollitzer kamen: Peter Altenberg, der als eigentlichen Wohnsitz »Wien 1, Café Central« anzugeben pflegte, die Tänzerin Gertrude Barrison, der Dichter Frank Wedekind, der Schauspieler Alexander Moissi und, ein wenig zögernd, der »Fackel«-Herausgeber Karl Kraus.

Damals gab es im Café Museum zwei feste Künstlertische: der eine war der Musikertisch, an dem Franz Lehár präsierte, und wo Korngold, Alban Berg und Oscar Straus saßen; am anderen Tisch fand man stets Oskar Maurus Fontana und Albert Paris Gütersloh, die Maler Klimt, Schiele und Oskar Kokoschka, die Literaten Robert Musil, Hermann Broch, Soma Morgenstern, Joseph Roth, Roda Roda, Franz Blei, Georg Trakl, sowie Franz Werfel.



Entworfen von Adolf Loos (1870-1933)

An einem Fensterplatz saß mitunter auch Ludwig Wittgenstein. Er hatte in seinem Erinnerungsband »Das Augenspiel. Lebensgeschichte 1931 – 1937«, in dem Kapitel »Schweigen im Café Museum«, »wohin ich täglich ging, seit ich wieder in der Stadt wohnte«, das Lokal literarisch verewigt. Musikalisch tat dies im Oktober 1993 Kurt Schwertsik mit seiner Oper »Café Museum – Die Erleuchtung«.

Bild und Textauszüge aus:
WIENER KAFFEEHAUSFÜHRER,
v. Hans Veigl, Verlag Kremayr & Scheriau, Wien, 1994